

„Nur hübsch machen reicht nicht“

Karin-Simone Fuhs ist Gründerin und Direktorin der einzigen Akademie für Ökodesign in Deutschland. Zum 20. Geburtstag von ecosign zieht die Kölnerin Bilanz

INTERVIEW Fred Grimm

Frau Fuhs, wie sind Sie vor über zwanzig Jahren auf die Idee gekommen, eine private Akademie für Ökodesign zu gründen und wie oft haben Sie das inzwischen bereut?

Ich habe immer an die Idee geglaubt, aber am Anfang schon einige schlaflose Nächte verbracht. Während meines Design-Studiums entstand das Gefühl, dass ich einfach mehr über die Materialien und ihren Kontext erfahren wollte, mit denen ich umging. Nur hübsch machen, reichte mir einfach nicht. Daraus ist die Idee für eine eigene Akademie geworden. Ich bin dann zwei Jahre herumgerannt, bis die Finanzierung für ecosign stand. „Was wollen Sie machen?“, hieß es. „Eine Akademie? Für Design?“ Und dann auch noch Ökologie, das ging dann gar nicht mehr. Eine Bankmitarbeiterin hat zu mir gesagt: „Wissen Sie was: Sie kriegen jetzt erst mal Kinder und mit 45 können Sie sich gern wieder bei mir melden.“

Was ist denn das Besondere an der Akademie ecosign?

An deutschen Designschulen lernt man hauptsächlich, Produkte für den ökonomischen Erfolg des Unternehmens zu entwickeln. Die Dinge werden selten in ihrem sozialen und ökologischen Kontext betrachtet. Beim Lehrkonzept habe ich mich von Joseph Beuys' Idee der freien Universität mit inspirieren lassen. Wir arbeiten dialogorientiert mit den Studierenden, in kleinen Gruppen. Und wir haben eine ganzheitliche Idee von der Designausbildung. Theorie, Philosophie sind wichtige Bestandteile des Studiums. Es geht nicht nur um das Wie in der Gestaltung, sondern auch um das Warum.

Wie hat sich seit der Gründung Ihrer Akademie die Wahrnehmung des

Themas Ökologie und Design geändert?

Wir sind sicher nicht mehr die totale Ausnahme. Das Thema kommt an den Hochschulen, wenn auch nicht an allen. Aber in der Regel ist Nachhaltigkeit eher so et-



KARIN-SIMONE FUHS, 46,

konzipierte und gründete mit gerade mal 26 Jahren die erste deutsche Akademie für Ökodesign. Nachhaltigkeit ist für die Diplomdesignerin auch eine Bewusstseinsfrage

was wie eine Extradisziplin, die durch eine Lehrveranstaltung beziehungsweise einen interessierten Dozenten oder Professoren abgedeckt wird. Mit unserem Konzept sind wir nach wie vor einzigartig.

Haben Ihre Absolventen denn eine Chance in der nicht gerade nachhaltigen Berufswelt für Designer?

Die Chancen sind tatsächlich sehr, sehr gut. Viele arbeiten im Designmanagement, im Bereich Bildung, einige haben auch eigene Agenturen. Heute sehen die Studie-

renden Ökologie auch teilweise gar nicht mehr ideologisch, sondern ganz pragmatisch als Zukunftsthema, für das sie sich hier entsprechende Kompetenzen aneignen können.

Nochmal kurz zurück zum Anfang: Durch Jobben allein konnten Sie die 200 000 Mark Startkapital für ecosign ja nicht zusammensparen, reiche Eltern hatten Sie auch nicht. Wie ist die Finanzierung denn schließlich zustande gekommen?

Das habe ich Frau Hirschler von der Dresdner Bank zu verdanken. Sie war eigentlich die erste, die sich mein Exposé auch wirklich genau angeguckt und durchgerechnet hat. So kam es zur Entscheidung: Sie und letztlich auch die Kreditabteilung der Bank waren vom Konzept überzeugt und haben mir eine gut durchdachte Finanzierung angeboten.

Und die sind jetzt sicher bärenstolz.

Es kommt noch besser: Nach der Fusion von Dresdner Bank und Allianz hat Frau Hirschler die Bank verlassen. Sie konnte sich mit dem Gedanken, für einen solchen Konzern zu arbeiten, nicht anfreunden. Und da man sich im Leben immer mehrmals sieht, hat es sich ergeben, dass Frau Hirschler nun stundenweise das Team von ecosign ergänzt.

Die private Akademie ecosign nimmt pro Jahrgang etwa 60 Studierende auf. Die Kosten betragen etwa 420 Euro monatlich. Mehr Informationen: www.ecosign.net
